

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 145.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 15. Dezember 1906.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Nonpareilzeile 25 Pfennig;
Veranstaltungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

44. Jahrg.

Der neue Tarif.

VII.

Der Staffeltarif.

Hatte nun schon die effektive Unmöglichkeit, tariflich allen Löhnen die erzielten materiellen Verbesserungen zugänglich zu machen, den Widerstand weiter Kollegenkreise gegen den neuen Tarif hervorgerufen, so wurde außerdem dieser Widerstand lebhaft gestärkt durch die neue Bestimmung, daß die Altersstaffel bis auf das 24. Lebensjahr auszudehnen sei. Diese hat in Gehilfenkreisen ungeteilte Mißstimmung erfahren. Man erlaube uns, hierzu offen unsere Meinung zu sagen, selbst auf die Gefahr hin, einen neuen Gewittersturm über unser Haupt, dieses schuldbeladene, heraufzubeschwören. Der Staffeltarif wird nach unserer Meinung von der Kollegenschaft ganz falsch beurteilt. Man glaubt in ihm das Bestreben der Prinzipalität entdecken zu können, billige Arbeitskräfte zu erhalten. Zugegeben, daß in einzelnen Fällen der Staffeltarif in diesem Sinne mißbraucht wird, so will das nichts besagen gegenüber der Tatsache, daß der Staffeltarif sich im Gewerbe allgemein als lohnbrückend nicht bemerkbar gemacht hat. In diesem Falle würde an seine Beibehaltung nicht zu denken gewesen sein. Die Nachfrage nach jüngeren Arbeitskräften ist unter der Herrschaft des Staffeltarifes nicht größer gewesen als früher. Darauf kommt es aber an.

Je größer der Kreis der Tarifgemeinschaft wird, je mehr Prinzipale und Gehilfen von ihr berührt werden, desto unterschiedlicher sind die Verhältnisse und das Menschenmaterial, das von der Tarifgemeinschaft betroffen wird. Vor 15 bis 20 Jahren noch hatte man für den kleinen Kreis der Tarifstreuen und gleichzeitig Verbandsdruckereien einen Begriff. Minimum, Tarifstreue, Verbandsmitglied, technische Leistungsfähigkeit waren einseitlicher Natur. Darüber hinaus war ein allgemeiner Schwamm vorhanden, wie ihn die Verbandsstatistik von 1894 noch in grellen Farben zu malen gezwungen war. Durch die neue Tarifgemeinschaft von 1896 erst wurden wir in die Lage versetzt, die Dinge von Grund auf einer allgemeinen Besserung zuzuführen. Aber immer noch blühten die Lehrlingszuchtanstalten und die Lohn- und Arbeitsbedingungen waren so verschieden wie etwa ein April- und ein Augustwetter.

Deshalb hatten schon 1896 bei der Würdigung der gewerblichen Lage die Tarifvertreter sich auf den Standpunkt stellen müssen, daß, um eine allgemeine und aufbauende Verbesserung der tariflichen Verhältnisse herbeizuführen zu können, gewisse Entlohnungsstaffeln nach unten notwendig seien. Diese Taktik hat sich gleichmäßig als notwendig wie nützlich erwiesen. Wenn man weiß, wie es in vielen Druckereien aussieht, darf man sich um eines schönen Dekorums nach außen willen nicht die Politik des Vogel Strauß zu eigen machen, sondern muß auf Mittel und Wege sinnen, bessere Zustände herbeizuführen zu können. Die Mittel hierzu bestimmen die Verhältnisse. Nicht der Prinzipalität zu Liebe, sondern in unserem eignen Interesse sind diese Staffeln gelegen, denn sie sind in der Hauptsache dort zur Einführung gelangt, wo sowohl Organisation wie Tarif erst einer langsamen Entwicklung folgend zur Geltung gelangen konnten.

Diese Ausnahmebestimmungen werden aber nach und nach wieder verschwinden, und zwar um so eher, je mehr auf Gehilfenseite die Fähigkeit vorhanden ist, einen eventuell tariffeindlichen Prinzipal aus eigener Kraft zur Anerkennung des Tarifses zwingen zu können. Andererseits beweist die bei den diesjährigen Kreisamtsitzungen beschlossene Außerkraftsetzung der Ausnahmebestimmungen in verschiedenen Druckereien, daß dort, wo vor Jahren ohne Ausnahmebestimmungen an eine Tarifeinführung nicht hätte gedacht werden können, in nächster Zeit nun doch der volle Tarif zur Geltung kommt. Wie hätte man in diesen Orten aber anders verfahren können, wenn man zu dem heute erreichten Ziele kommen wollte? Und welchen Mißverständnissen ist diese Taktik in Gehilfenkreisen ausgesetzt gewesen? Zwingenden Verhältnissen kann eben niemand enttrinnen: Der Kluge findet sich damit ab, der Unkluge protestiert wirkungslos dagegen und muß sich am Ende doch zur Anerkennung von Tatsachen bequemen.

Im Grunde genommen liegt es nicht viel anders bezüglich der Ausnahmebestimmung, eine Altersstaffel einzuführen und sie, wie 1906 geschieht, bis auf das 24. Lebensjahr auszudehnen, womit diese Staffelung ein für alle mal ihr Ende erreicht haben dürfte. Für diese Altersstaffel waren ebenfalls nur praktische Gründe maßgebend. Wichtig ist, daß diese Staffel auf eine Anregung der rheinisch-westfälischen Prinzipalität zurückzuführen ist. Wichtig ist ferner, daß mit ihr in Kollegenkreisen das Gefühl hervorgerufen wurde, als sei erst mit dem 23. resp. 24. Lebensjahre der Gehilfe ein „fertiger“ tarifstreuer Gehilfe. Wäre es möglich gewesen, die Minimumerhöhung jebem eben ausgelernten oder auch in den ersten Gehilfenjahren stehenden Kollegen zugänglich zu machen, so hätten mit Freuden die Gehilfenvertreter diese Möglichkeit ergriffen, ohne vielleicht von dieser Ergründung selbst befriedigt zu sein. Aber sie wären einer Reihe von Angriffen und Beurteilungen entgangen. Daß dies aber der Preis sein, um den wohlwollende Gesichtspunkte geopfert werden dürfen? Wir bezweifeln es. Man berücksichtige auch, daß in den Tarifsen anderer Arbeiter ebenfalls herabgeminderte Minimallohne für „Junggefelten“ u. dgl. vorgesehen sind. Auch bei der Altersstaffel ist ferner zu berücksichtigen, daß sie, wie alles im Leben, zwei Seiten hat.

Man betrachte einmal die Geschichte unseres tariflichen Minimums. Im Jahre 1873 auf 19½ Mk. festgesetzt, hatten wir es nach 23 langen Jahren glücklich 1896 auf 21 Mk. gebracht: eine Erhöhung um 1½ Mk.! Dabei ist zu beachten, daß dieses Minimum die Jahre hindurch den Maximallohn ausmachte, denn das Minimum erreicht zu haben, war in den 70er und 80er und bis in die 90er Jahre hinein gleichbedeutend mit einer Ergründung. Ein Blick auf die Statistik von 1894 lehrt uns, daß damals Löhne (ohne Kost und Logis) von 5, 7, 9, 10, 11, 12, 13 Mk. nicht selten waren, daß es schon was heißen wollte, 18 Mk. zu erhalten, und daß Löhne von 21, 22 Mk. in der Provinz schon zu den Faktor-„Gehältern“ zählten. Ein Laufendpreis von 18, 20, 22, 26 Pf. war häufig festzustellen, ebenso 11½, 12- und 13stündige Arbeitszeit. Von 28000 er-

mittelten Gehilfen wurden im Jahre 1894 6163 unter Minimum (also unter dem damaligen Minimum von 20½ Mk.) gezählt, während 1903 von ermittelten 37000 Gehilfen nur 2776 unter Minimum beschäftigt wurden.

Wenn nun mit dem neuen Tarife das Minimum auf 23, 24 und 25 Mk. gebracht ist, so bedeutet dies erstens einen wesentlichen Fortschritt in zehn Jahren als früher in dreißig Jahren, und außerdem steht heute dieses Minimum nicht bloß auf dem Papiere. Während 1894 die Verhältnisse obiges Bild ergaben, konnte die Statistik von 1906 feststellen, daß von 38914 Gehilfen nur 12412 zum, 25636 über und nur 866 Gehilfen unter Minimum entlohnt waren. Das gibt dem Minimum eine ganz andre Bedeutung. Früher, und noch bis 1901, konnte man den allgemeinen Minimumstandpunkt eher aufrecht erhalten, je mehr aber das erhöhte Minimum zur Tatsache wurde, desto mehr mußte auch der tatsächlichen Entlohnung Rechnung getragen werden.

Es hieße der Logik Gewalt antun, wollte man nicht zugeben, daß ein junger Kollege im allgemeinen — „die Regel bestätigt nur die Ausnahmen“ — nicht über diejenige berufliche Erfahrung und technische Vielseitigkeit verfügen kann wie ein älterer Gehilfe. Wenn es sich also darum handelt, dem älteren, meist verheirateten Kollegen 1 oder 2 Mk. mehr zuzufügen, so haben die Gehilfenvertreter recht daran getan, hierzu die Hand zu bieten; denn offen gestanden, es kommt uns nicht so sehr darauf an, ob der jüngere, ledige Gehilfe 1 Mk. weniger erhält, wenn diese Differenz dem bedürftigeren Kollegen zugänglich gemacht werden kann. Mit solchen Argumenten, wie sie Alfred Wielepp in Nr. 134 verapft, können ernsthafte Leute nicht rechnen. Er sagt dort, daß „die wirtschaftlichen Verhältnisse bei älteren Gehilfen nicht immer die schlechteren sind. Es sind z. B. viele noch lange nach dem 24. Lebensjahre Junggefelte, während andere schon lange vorher eine Familie begründet haben.“ Wie gesagt, wer „lange“ vor dem 24. Lebensjahre „eine Familie begründet“, dem gehört allerdings eine Extrazulage, aber aus ungebrannter Asche. Wir halten es trotz alledem für richtig, bei der Minimalentlohnung dem Bedrängtesten, dem am schwersten vom Kampfe ums Dasein Betroffenen zuerst beizuspringen. Unter ausdrücklicher Festhaltung des prinzipiellen Standpunktes, daß durch diese Methode keine Lohnrückereien heraufbeschnoren werden. Dabei ist zu beachten, daß die bis zum 24. Lebensjahre vorhandenen Gehilfen nur etwas über 30 Proz. der Gesamtgehilfenschaft ausmachen.

Wo wir es aber bei den jüngeren Kollegen mit Kräften zu tun haben, die sich ihrer technischen Leistungsfähigkeit bewußt sind, wird wie bisher das Minimum kein Hindernis bilden, sich höher entlohnen zu lassen. Sonst müßte ja jeder über 24 Jahre alte Gehilfe ebenfalls mit 25 Mk. vorlieb nehmen. Dann gäbe es keine 26000 Gehilfen, die über Minimum entlohnt sind. Wo aber die einschlägigen Verhältnisse die Staffeltentlohnung als gerechtfertigt erscheinen lassen, liegt es im Interesse der Kollegen, daß die letzte Staffel zugunsten der älteren Gehilfen, wie geschähen, festgesetzt worden ist.

Ob der Staffeltarif in der bisherigen Form auf die Dauer beibehalten wird, wagen wir heute noch nicht zu entscheiden. Zweifelloso wird aber der neue Organisationsvertrag, der bezüglich des Lehrlingswesens einschneidende Bestimmungen vorstelt, auf die Heranbildung eines tüchtigen Gehilfenmaterials hinwirken und dementsprechend dies auch bei der nächsten Tarifrevision zur Geltung kommen. Wiewohl leicht wird es dann schließlich weniger darauf ankommen, daß die Staffeln bestehen, sondern daß sie mit den entsprechenden Zulagen bedacht werden. Sie höher, als es diesmal geschieht, zu normieren, war zu erreichen den Gehilfenvertretern nicht möglich.

Nun hätten wir noch ein Wort zu verlieren über die Gehilfen im ersten Gehilfenjahre, die bisher in der Lehrdruckerei mit 16,50 Mk. entlohnt wurden und nach dem neuen Tarife auch in einer anderen Druckerei mit 18 Mk. (ausschließlich Lokalzuschlag) entlohnt werden können. Die Steigerung des Lohnes beträgt hier 1,50 Mk. Wir wollen bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, daß ein junger Kollege; der im ersten Gehilfenjahre seine Lehrdruckerei verläßt und in eine andere Druckerei eintritt, ebenfalls höhere Lohnforderungen stellen kann, und bei Nichtgewährung des gedachten Lohnes und Ablehnung der etwa zugewiesenen Stelle sich in letzterem Falle eines tariflichen Vergehens nicht schuldig macht. Natürlich bleibt unter Umständen die Prüfung offen, ob die gestellte Lohnforderung in einem gerechtfertigten Verhältnis zu den Leistungen steht. Auf jeden Fall bleibt auch unter dem Staffeltarife immer die Hauptfrage, daß sich jeder seiner Arbeitskraft bewußte Gehilfe die dafür gebührende Bezahlung sichert, denn das Minimum soll eben für minimale Leistungen bestimmt sein. Diesen Standpunkt wahrzunehmen ist wichtiger, als sich entrüsten, weil die Gehilfenvertreter das Minimum nicht zum Maximum gestalten halfen.

Korrespondenzen.

Berlin. (Vereinsversammlung vom 5. Dezember.) Unter „Vereinsmitteilungen“ besprach der Vorsitzende ein Protokoll aus der National Cash Register Comp., die eine Hausdruckerei habe und darin sechs Kollegen beschäftigte, die Verbandsmitglieder sind, während die übrigen Arbeiter, etwa 200, zum größten Teile inorganisiert sind. Um nun den Organisations-Eingang zu verschaffen, hat in letzter Zeit eine Personalversammlung stattgefunden, in welcher auch der Vertrauensmann der Buchdrucker zum Anschlusse an die Gewerkschaften aufforderte. Dies ablehnte die Geschäftsleitung und kündigte, genau wie dies den übrigen Vertrauenspersonen geschah, auch unsern Kollegen. In einer nun einberufenen Offiziensversammlung wurde festgestellt, daß die Entlassung des Vertrauensmanns nichts weiter wie eine Maßregelung sei, aber es wurde gehofft, daß während der Kündigungszeit doch noch eine Einigung erzielt und die Differenz geschlichtet werde. Nun ist ein anderer Kollege, der bereits gekündigt, daß er der nächste sei, der gekündigt werde, pöblich entlassen, trotzdem der Faktor vorher erklärte, daß an eine solche Möglichkeit gar nicht zu denken wäre. Alle übrigen Kollegen erklärten sich solidarisch und hörten ebenfalls auf, infolgedessen wurde die Firma für Verbandsmitglieder gesperrt. (Durch Verhandlungen wurde die Angelegenheit inzwischen beigelegt und konnten die Kollegen ihre Plätze wieder einnehmen.) Wie in der letzten Vereinsversammlung gewünscht, hat sich der Vorstand bemüht, die Angelegenheit betreffs des Berechnens der Lehrlinge bei der Firma Wilzenstein zu prüfen und könnte als Resultat das folgende berichtet werden: Infolge der Veröffentlichung im „Vorwärts“ habe Herr Wilzenstein in der Tarifamtsitzung vom 25. November hierzu ausgeführt, daß zwei älteren und schwächeren Gehilfen, die nicht mehr so recht fortkämen, zwei Lehrlinge in der Weise zugute zu tun, daß die ersteren sich die Arbeit der letzteren anrechnen dürften. Dies wäre eine Einrichtung, die schon unter seinem Vater bestanden hätte, und er wäre nicht gewillt, dieselbe abzuschaffen. Gehilfenseitig wurde darauf hingewiesen, daß es doch besser wäre, eine man ein solches Mittel anwende, um alten Gehilfen unter die Arme zu greifen, man gebe ihnen gewisses Geld. Nun aber wurde der Sachverhalt in einer Druckereiversammlung doch wesentlich anders dargestellt und deckte sich durchaus nicht mit dem, wie er von Herrn W. vortragen. Danach sind die beiden in Frage kommenden Gehilfen weder alt, noch gebrechlich, sondern befinden sich in den besten Jahren. Sie geben pro Woche für jeden der Lehrlinge, die beide in der zweiten Hälfte des ersten Jahres lernen, 8 Mk. an das Geschäft ab, während dieses jedem Lehrlinge dann 4 Mk. wöchentlich gibt. Auf Wunsch des Gewerkschafts hat eine Kommission des Personals dank mit Herrn W. konferiert, der sich aber vorläufig zu keiner Verringerung des bestehenden Zustandes bereit finden wollte; sollte der Verbandsvorstand dies wünschen, so könnte wohl vom 1. Januar ab dies Ver-

hältnis geändert werden, gegenwärtig aber nicht. Da es dem Gewerkschaftler nicht möglich war, persönlich mit Herrn W. zu verhandeln, so soll nunmehr der Verbandsvorstand beauftragt werden, die dortigen Kollegen aber sollen sich wegen dieser Angelegenheit an das Schiedsgericht wenden. Etwas anderes könne vorläufig nicht geschehen. Die sehr lebhaft und eingehende Diskussion dieses Falles ergab die einseitige Beurteilung einer so gearteten Lehrlingsausbildung. Es wurde u. a. bemerkt, daß die Druckerei gesperrt werden müsse, wenn das Einschreiben des Vorstandes seinen Erfolg haben sollte. Wie verhalte sich ein solches Lehrverhältnis überhaupt zu der 1901 erfolgten protokollarischen Festlegung, daß ein Berechnen der Lehrlinge unfaktisch sei, und weiter, wofür ein eigentliches Recht falle da auf die Ausbildung, die einem solchen jungen Menschen zuteil werde, dem der betreffende Gehilfe, dem er zugute ist, nicht einmal soviel Zeit lasse, um seine Bemühtnisse zu befruchten? Lieber die jungen Gehilfen aber werde später der Stab gedrohen und sie als unbrauchbar verschrien, wenn in ihren Leistungen sich die Früchte einer solchen Lehre dann zeigen. Uebrigens wurde auch angeführt, daß dieses hier geschichtete Verhältnis in Wirklichkeit seit vielen Jahren bestanden habe, jedoch habe man geglaubt, daß der Führer der Prinzipale und Vorsitzende des Tarifamtes dasselbe lange abgeschafft habe. Im weiteren Verlaufe der Diskussion wurde mitgeteilt, daß noch ein zweites Mitglied des Tarifamtes, der Prinzipal Köber, es mit dem tariflichen Instanzengange nicht so genau nehme; denn er habe einen Drucker wegen Schadenersatz beim Amtsgerichte verklagt, statt beim Schiedsgerichte. Ersteres verurteilte den betreffenden Kollegen, wobei diesem bei der Schadensberechnung die Druckkosten mit 3 Mk. in Ansatz gebracht ist, so daß er etwa 65 Mk. und außerdem die recht beträchtlichen Gerichtskosten zu bezahlen hat. Nachträglich hat sich dann der verurteilte Kollege an das Schiedsgericht gewandt, welches den Drucker nach Prüfung der Sachlage gar nicht einmal für die Makulatur haftbar machen konnte. Die Weisiger im Schiedsgerichte, auch die Prinzipale, sagten dem Herrn W. unvorher, daß sein Verhalten unkorrekt, und daß man in einem solchen Falle von dem Gehilfen doch gewöhnlich nur das Papier ersetzt verlange. Ausdrücklich wurde von der Verammlung gewünscht, daß diese beiden Fälle bei der Berichterstattung im „Korr.“ etwas ausführlicher behandelt würden, da ja dem Berliner Gau die heftigsten Vorkürse nicht erspart blieben, als einige Personale seinerzeit sich unkorrekt benommen hatten. Weiter besprach der Vorsitzende dann ein längere Zeit zurückliegendes Vorwissen in der Druckerei Eisner, wo durch das provokatorische Benehmen des Faktors Wäcker ein Gehilfe so gereizt wurde, daß er gegen den Faktor tätlich vorging. Der Gehilfe wurde sofort entlassen, aber auch der Faktor mußte gehen, weil dies nun dem übrigen Personale als notwendig erachtet wurde. Nun hat der Faktor den Gehilfen verklagt, und der Faktorenbund hat seinem Mitgliede den Rechtsschutz gewährt. Der Gehilfe wurde zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt, und dies teilte die „Graphische Welt“ ihrer Lesern nun mit dem Bemerkern mit, daß es bei dieser außerordentlich gelinden Strafe aber nicht sein Bewenden haben dürfte, die Angelegenheit vielmehr noch weiter verfolgt würde, wobei in der betreffenden Notiz der Name des Faktors zwar verschwiegen wurde, der Seher aber mit ausgeführten Vor- und Zunamen angeführt ist. Man mag ein solches Vorwissen nicht nur bebauern, sondern kann es dreist als ungehörig verurteilen; das aber müssen wir uns als Gehilfen doch verbitten, daß die Faktore auf solche Art durch ihr Organ eine „schwarze Liste“ einfließen. Warum führt man denn nicht an, daß der betreffende Faktor bereits aus zwei Geschäften entfernt worden ist wegen seines unqualifizierbaren Verhaltens dem Personale gegenüber, und der Herr Prinzipalvorsitzende des hiesigen Schiedsgerichtes ihm auch schon ein Privatissimum über den Umgang mit Buchdruckergehilfen gehalten hat? Dadurch hätte aber die Handlungsweise des Gehilfen vielleicht verständlicher werden und in einem milderen Lichte erscheinen können. Wenn ein Friedenszustand zwischen den organisierten Gehilfen und den Faktoren, die sich im Faktorenbunde vereinigt haben, gewünscht wird, so muß hier erklärt werden, daß die bereits gekennzeichnete Art und Weise wohl schwierig der Weg ist, der zu jenem Ziele führt. Die Diskussion bewegte sich im Sinne des hier angeführten und wurde dem Gewerkschaftler der Wunsch unterbreitet, diejenigen Verbandsmitglieder, welche dem Faktorenbunde angehören, zu einer Aussprache einzuladen, um Stellung gegen ein Umsichgreifen einer derartigen Praxis zu nehmen. Als Kandidaten für den Gewerkschaftler wurden aufgestellt: I. Vorsitzender: Massini; II. Vorsitzender: Albrecht; Schriftführer: Klitz, Schulz, Thiele, Dielepp; Beisitzer: Bollinger (Steinertypen), Braun (Maschinensetzer), Grentlich (Gleher), Heinrich, Franz, Kotte, Lobe (Drucker), Martini, E. Muschi, Pilz, Weillinger (Drucker). Kollege Massini nahm Veranlassung, sein Bedauern darüber auszusprechen, daß Kollege Wachs nicht mehr für den Vorstand kandidieren wolle. Für die 13jährige aufopfernde Tätigkeit im Berliner Gewerkschaftler drückte er dann dem Scheidenden zweiten Vorsitzenden seinen herzlichsten Dank aus, worauf die übrigen Tagesordnungspunkte (Wahl der Kommissionen und der Vereinsboten) verhandelt wurden. Inwalde geworden: Seher Gustav Signer; gestorben: Drucker Karl Urein.

Hamburg a. E. Schon immer ist die Bümannsche Druckerei hier am Orte ein Schmerzenskind unsers Bezirks gewesen. Alles Agitieren schickerte an der Energielosigkeit der in der Druckerei arbeitenden Gehilfen, die zum großen Teile der Leipziger Klasse (Prinzipals-

kasse) angehören. In letzter Zeit ist nun, wohl infolge fortgesetzter Anzuspungen im „Korr.“ und im hiesigen „Vollblatt“, eine Verringerung infolgedessen eingetreten, als der Herr Kommerzienrat Kühmann seinen Gehilfen eine Lohnzulage von 2 Mk. und eine halbe Stunde Arbeitszeitverkürzung gewährte — der Not gefolgend, nicht dem eignen Triebe. Dadurch war wenigstens für den größten Teil der Gehilfen die tarifliche Entlohnung garantiert. Aber trotzdem sind die Zustände noch höchst bedauerlicher Art. Hier nur ein Fall: Am 8. Dezember zahlte der Herr Faktor Wilkens wie gewöhnlich den Lohn aus. Als der Seher Werthold an die Kasse kam, erhielt derselbe von dem Herrn Faktor einen Fettel ausgehändig, auf welchem im Detail ausgerechnet und nachzuweisen versucht wurde, daß er um 4,02 Mk. weniger Satz geliefert habe, als er nach dem Minimum bezahlt erhielt. Also: dem Gehilfen wurde bedeutet, daß er in Zukunft mehr leisten müßte. Werthold ist nun aber schon 32 Jahre im Geschäft tätig, infolge eines Schlaganfalles, den derselbe vor einigen Jahren erlitt, ist seine Kraft zum Arbeiten selbstverständlich minimaler geworden. Der Mann ist 65 Jahre alt. Früher, als Herr Kommerzienrat und Millonär Kühmann noch nicht so „hoch“ gestiegen war, da hat Herr Werthold auch in der Blüte seiner Jahre gestanden. Und so manches Mal hat der Mann im Interesse des Geschäfts seine Mittagszeit geopfert, um das rechtzeitige Erscheinen der Zeitung zu ermöglichen, ohne eine Bezahlung dafür erhalten zu haben. Jetzt aber, wo der Mann alt wird, da muß er sich so etwas gefallen lassen; tränen den Augen hat derselbe diesen Was vernommen. Alle Seher der Druckerei waren über dieses recht — humane Vorgehen des Herrn Kommerzienrates empört. Kommt doch hierbei noch in Betracht, daß bei der Berechnung der Arbeitsleistung dieses Gehilfen nur alte Feilen berechnet sind. Gesperter Satz, fette Feilen, Spitzmarken, Titelzeilen, und was sonst noch an Speck vorkommt, wurden nicht berechnet. Das scheint der Herr Faktor Wilkens nicht zu kennen. Der zweite Fall: Es arbeitet in der Druckerei ein Seher Feilhaber. Dieser, ein Krüppel, hat in der Druckerei vier Jahre gelebt, mußte aber dann noch ein Jahr nachlernen, weil er noch nicht genügend ausgebildet war. Dieser erhält, seit 26 Jahre alt, 23 Mk. Lohn. Es ist wirklich ein recht humaner Arbeitgeber, der Herr Kühmann, der in seinem Kreisblatte nicht genug gegen den „sozialdemokratischen“ Buchdruckerverband wüten kann. Aber er kann es sich ja auch leisten. Sind doch seine Gehilfen so treue Schäfchen, daß sie wohl sich hinterm Kasten entrüsten können, aber einmal den Mut zu besitzen, diesen Zuständen ein energisches Halt entgegen zu rufen, das wagen sie nicht. Die Vorteile des Tarifes, die der Verband erungen, nehmen sie gern hin, aber ja nicht in denselben eintreten! Eine Arbeitsordnung in der Druckerei hängt aus, in der sogar das Sprechen verboten ist. Hoffentlich treiben aber diese Vorwissen der letzten Zeit diese Leute auch einmal zur bessern Einsicht — und treten geschloffen dem Verbands der Deutschen Buchdrucker bei. Dann werden sie auch für sich menschenwürdige Zustände erreichen.

Te. Rundschau. Die am 8. Dezember in „Stadt Hamburg“ abgehaltene Ortsvereinsversammlung war sehr zahlreich besucht. Nach Erledigung eines Aufnahme-gesuches, welches dem Gewerkschaftler in befürwortetem Sinne überwiesen wurde, kam eine sehr unerquickliche Angelegenheit zur Debatte. Der frühere Druckereiführer in der Carstenschen Druckerei, der „Kollege“ Stich, ist seit dem 1. Dezember von hier verschwunden unter Witaahme der in der Druckerei eintastierten Beiträge und unter Zurücklassung zahlreicher Gläubiger. St. selber hat auch keine Reste. Nach längerer Debatte in dieser Sache wurde dann fast einstimmig beschlossen, den Ausschlußantrag beim Gewerkschaftler zu beantragen und gegen Stich Strafantrag zu stellen, zumal es bereits das dritte Mal der Fall ist, daß St. solche Sachen hier gemacht hat. Nach Erledigung einiger interner Angelegenheiten und einer kurzen Bemerkung seitens des Vorsitzenden, auch in Zukunft fest zusammenzufassen und energisch für den neuen Tarif einzutreten, wurde die sehr interessante verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Rundschau.

Zur Tarifbewegung des Druckereihilfspersonals ist mitzuteilen, daß am 14. und 15. Dezember in Leipzig eine Vertreterkonferenz der elf größten Zahlstellen der organisierten Druckereihilfsarbeiter und Arbeiterinnen stattfindet. Die Konferenz hat den Zweck, allgemeine Bestimmungen zu den drücklichen Lohnverträgen zu beraten, welche sich auf alle abzuschließenden Tarife ausdehnen sollen. Die gemeinsamen Verhandlungen mit den Prinzipalen zur Festlegung dieser allgemeinen Bestimmungen finden am 16. Dezember im Buchgewerbehause statt.

Zur Durchführung der erhöhten Druckpreise wie der Abonnements- und Inserentengebühren haben der Deutsche Buchdruckerverein und der Verein Deutscher Zeitungsverleger jetzt an die Auftraggeber und Verleger, Abonnenten und Inserenten einheitliche Appelle gerichtet, in denen eine Lohnverhöhung von 10 bis 15 Proz. als Hauptgrund angeführt wird. Von einer fünfzehnprozentigen Lohnverhöhung kann aber nur da geredet werden, wo der Lokalzuschlag um 5 Proz. Erhöhung fand. Damit soll diese Motivierung jedoch nicht bekämpft werden. Denn einmal wird durchaus nicht in allen Fällen eine zehnprozentige Erhöhung der Druck- und Zeitungspreise einzubringen sein, wie die Wahrscheinungen aus unserm Gewerbe das häufig genug gezeigt haben.

Wenn es aber gelingen sollte, so soll es uns recht sein; wir werden dann wissen, was zu gegebener Zeit zu tun ist.

Maschinen mit Anlegeapparat sollen nicht als Spezialmaschinen im Sinne des § 78 des neuen Tarifses gelten, weil sonst der mit Anschaffung der Selbstanleger beabsichtigte Vorteil hinfällig wird. Die Bestimmung, daß an jeder solchen Maschine ein Drucker zu beschäftigen ist, sei richtigerweise und falls der forschreitenden Technik in den Arm. Es läßt sich nun schon eine zweite Stimme in der „Zeitschrift“ vernehmen, woraus auch hervorgeht, daß der viel gelästerte neue Tarif von den Prinzipalen durchaus nicht so in Wausch und Wogen gut geheißen wird, wie die Tarifsticker schlankweg es hinstellen.

Eine sehr angenehme Kondition bietet die Patentpapierfabrik zu Penig wie sauer Bier aus. Zur Herstellung von Druckfäden für den eignen Bedarf hat diese Firma eine Ziegeldruckpresse aufgestellt, zu deren Bedienung sie einen Drucker verlangt, der gleichzeitig Seeger sein muß, damit die Sache nicht zu teuer wird. Damit der Glücklich, dem in Penig ein Dorado erstehen soll, jedoch nicht in die gräßliche Lage kommt, während der effektiv zehntägigen Arbeitszeit vor Langeweile fliegen fangen zu müssen, so wird ihm gleich eröffnet, daß er auch an der Spinnmaschine resp. in der vorhandenen eignen Weberei „auszuhelfen“ muß. Ob die Peniger Patentpapierfabrik wirklich glaubt, sie könnte für ihre Hausdrucker einen Buchdrucker finden, der ihr den Haß Dampf in allen Gassen macht?

Eine Erfindung von weittragender Bedeutung nennt der „Frankfurter Generalanzeiger“ die Erfindung eines jungen Kollegen namens Ludwig Gost, die in einem neuen Kasten nebst Klischeeparate besteht mit welchem in eineinhalb Stunden nach einer Photographie ein Klischee hergestellt werden kann. Der Preis eines Klischees soll sich durch die Spürliche Erfindung um den vierten Teil verringern. Man darf gespannt sein, wie sich diese Neuerung in dem Reproduktionsverfahren praktisch bewähren wird.

Eine scharfe Belehrung über geschäftliche Anstöße wurde einer Erfurter Firma zuteil. Die „Buchdruckerwoge“ schreibt über den Fall: Buchdruckereifaktor R., bei der Thüringer Verlagsanstalt und Druckerei Marggraf & Co. in Erfurt tätig, der zugleich den Posten eines Inzeratenaufsehers bei der im gleichen Verlage erscheinenden „Erfurter Abendpost“ mitversch, wurde von dem Geschäftsinhaber gefündigt, weil er in seiner Eigenschaft als Aufseher angeblich nicht die Erfolge erzielte, die dem Geschäft als Begünstigung für den vereinbarten Gehalt als wünschenswert erschienen. Zugleich wurde dem R. aber auch der Gehalt für einen Monat vorenthalten. Der also Geschädigte erhob nun Klage, und das Gericht entschied zu seinen Gunsten. Es sei nicht zulässig, die Auszahlung eines fest vereinbarten Gehaltes von dem Erfolge, des betreffenden Angestellten abhängig zu machen, zumal dieser Punkt bei dem Engagement überhaupt nicht berührt wurde. Das wäre kein Handelsbrauch, wie sich der Vertreter des Beklagten ausdrückte, sondern ein glücklicherweise nur selten vorkommender Handelsmißbrauch.

Eine Verschmelzung wird zwischen dem Vereine Deutscher Steindruckereibesitzer (Leipzig) und dem Schutzverbande Deutscher Steindruckereibesitzer (Berlin) stattfinden. Die letztgenannte Organisation ist ein Produkt des diesjährigen großen Kampfes im Steindruckgewerbe. Sie hat in der Folgezeit keine richtige Bedeutung erlangt, ein Beweis, daß für Schatzmacherverbände im graphischen Gewerbe kein Resonanzboden vorhanden ist.

Zu der Notiz „Ein freitender Buchdruckereibesitzer“ in Nr. 136 erhalten wir von einem Kollegen aus Petersburg eine längere Zuschrift. Die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ ist danach von der Akademie der Wissenschaften einem Herrn Kügelchen als Herausgeber überlassen, dieser ließ das Blatt wieder in der Druckerei Lashinski herstellen. Zwischen dem Herausgeber und dem Drucker resp. deren Geschäftsnachfolgern bildeten sich mit der Zeit Differenzen heraus, und als Lashinski dahinter kam, daß Kügelchen jun. eine eigene Druckerei errichtete, stellte Lashinski eines Tages den Druck des Blattes ein. Die in dem genannten Blatte beschäftigten Kollegen erklärten sich nun aber nicht, wie wir nach einer Meldung in der Fachpresse berichteten, mit Lashinski solidarisch, sondern verklagten ihn auf Lohnzahlung für zwei Wochen. Bei Uebertritt in den Kügelchenschen neuen Betrieb forderten die Kollegen Erhöhung des Tausend-

preises von 25 auf 30 Kopeten, was bewilligt wurde. Die Zeitung soll in der neuen Druckerei übrigens meistens mit Linotype gesetzt werden.

Eine schaurige Geschichte wird in einer Petersburger Korrespondenz der „Zeitschrift“ berichtet. Eine Drucker in Riga soll danach eine Rotationsmaschine in Deutschland gekauft und gleichzeitig einen routinierten Maschinenmeister für dieselbe in unfern Heimatlande engagiert haben. Dies hätten die „Revolutionäre“ erfahren und dem deutschen Rotationsler sofort einen „Drohbrief“ geschickt. Es waren genügend Maschinenmeister in Riga vorhanden, weshalb ihm der Arbeitsantritt in Riga „verboten“ werde; komme er doch, dann könnte ihm Diversees passieren. Da der „Korr.“ in Riga sowohl als in Petersburg Leser hat, die uns dann und wann — leider zu selten — über die Verhältnisse der russischen Buchdrucker unterrichten, so bringen wir diese Schauermär, damit die Kollegialität der Russen durch solche Nachrichten nicht ungerechter Weise in Frage gestellt wird.

Einen Riesenumfang hatte das „Neue Wiener Tageblatt“ mit seiner Nummer vom 2. Dezember aufzuweisen, nämlich 108 Seiten.

In den Gewerbegerichtswahlen in Jena beteiligte sich zum erstenmal auch das seit einem Jahre bestehende Kartell neutraler Arbeitervereinsvereine, in der Hauptsache Tisch-Dunderianer. Die Beteiligung sowie die Kandidatenliste von dieser Seite wurden jedoch erst am Wahltage bekannt. Trotzdem kamen die Kandidaten der freien Gewerkschaften auf 534 Stimmen, während es die „Neutralen“ auf nur 121 brachten. — In Oberhausen (Schwaben) gaben nur 45 Proz. der freien Gewerkschaftler ihre Stimme ab, infolgedessen ein Sitz an die Christlichen verloren ging. — In Bamberg siegte unsere Liste mit 1012 Stimmen über die Christliche (495). — In Königsberg ist der von den freien Gewerkschaften errungene Sieg ein großer. Die Kandidaten derselben erhielten nämlich 6184 Stimmen, die Christlich-Nationalen 779 und die in der Stadt der reinen Verurteilung hauseigenen Anarchosozialisten 145 Stimmen. — In Schweinfurt war der von den freien Gewerkschaften errungene Sieg ebenfalls ein erfreulicher: 984 Stimmen nämlich gegen 256 der Christlichen.

Ob schwarze Listen zu Schadenersatz verpflichten, hat das Oberlandesgericht in Kolmar bejaht. Die Grube „La Houe“ (in Lothringen) hatte einen Bergmann in Kreuzwald auf die schwarze Liste gestellt und ihn dadurch die Arbeit auf den Gruben der Umgegend unmöglich gemacht. Während das Landgericht Metz entschied, der Bergmann, der gegen die Grube „La Houe“ auf Schadenersatz klagte, müsse auch den Nachweis liefern, daß die Grube noch andere Maßregeln getroffen hätte, um ihn stellungslos zu machen, erkannte das angesehene Oberlandesgericht, daß der Schadenersatzanspruch des Bergmanns auch ohne diesen Nachweis berechtigt sei. Ueber die Höhe des Schadenersatzes hat das Landgericht in Metz zu entscheiden. Wir haben es hier mit einem sehr bemerkenswerten Entscheide zu tun, denn wenn auch das Reichsgericht und das preussische Kammergericht die Frage der dauernden Vernehmung von Arbeitern bereits zu ungunsten der Unternehmerorganisationen beantwortet haben, so ist wegen schwarzer Listen eine Verurteilung von Unternehmern wohl noch nicht eingetreten. Im Gegenteile: Ein Potsdamer Gericht erklärte vor einigen Jahren die schwarzen Listen der Unternehmerverbände als ein berechtigtes Abwehrmittel.

Eingänge.

Die Tarifverhandlungen in Berlin. Von der dort für die Berliner „Illustrierte Zeitung“ gemachten photographischen Aufnahme einer Sitzung des Tarifauschusses hat Kollege Karl Sinek in Stüttertitz-Leipzig, Müllkauerstraße 19, eine Ansichtskarte hergestellt, die pro Stück für 10 Pf. von dem Genannten zu beziehen ist.

Einen Wandteller mit dem Portrait Richard Härtels hat die Kunstankast von Max Schmitz in Leipzig dem mit anderen Sujets bereits herausgebrachten gleichen Wandschmucke hinzugesetzt. „Der alte Härtel“ ist sicherlich auch ein dankbares Motiv für solche Dekorationsgegenstände. Die Ausführung in farbigelängender Opalmalerei, umrahmt von einem geschmackvoll geprägten Wande in Kupferlegierung, ist die bekannt künstlerische. Ein Wandteller mit dem Bildnisse Härtels kostet auch nur 1,50 Mk.

Gestorben.

In Berlin am 24. November der Korrektor Herr Brandenburg, 70 Jahre alt — Herzleiden; am 26. November der Seeger Ernst Woltersdorff, 61 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 6. Dezember der Seegerinallie Philipp Schmitt aus Weinheim, 53 Jahre alt — Lungenerkrankung; am 8. Dezember der Seegerinallie Wilhelm Kruse von dort, 29 Jahre alt — Lungenkatarrh.

In Leipzig am 27. November der Inallie (früher Geschäftsführer der Filiale W. O. Teubner in Dresden) Robert Heinichen, 78 Jahre alt — Altersschwäche.

In München am 10. Dezember der Seeger Josef Schüller aus Geiselhöring, 33 Jahre alt — Lungenleiden.

Briefkasten.

J. M. in Düsseldorf: Sie bekommen nicht nur nicht das wieder heraus, was Sie haar einbezahlen, geschweigen noch Zinsen oder, Sie aller Optimiste, gar Zinseszinsen. — G. W. in Straßburg: Sie haben zur festgesetzten Zeit im Geschäft zu sein. Niemand kann Ihnen zumuten, mit dem Schläge 7 oder 2 Uhr den Köffel in der Hand zu haben. — A. Chr. in Solingen: Da Ihr Artikel weder im Eingangsbüchle verzeichnet steht und auch sonst nicht auffindbar, bleibt nur die Annahme übrig, daß er bei uns nicht eingegangen ist. — E. L. in Stuttgart: Des mangelnden allgemeinen Interesses halber abgelehnt. — A. V.: Darüber sind wir leider nicht unterrichtet. — Ludwig-Bremen: Immer den dritten Fall.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Vertretung IV, 11191.

Adressenveränderungen.

Flensburg. Kassierer: Robert Meyer, Jürgensgaardstraße 60.

Bezirk Krefeld. Da mit dem 1. Januar 1907 die Kassengeschäfte in andere Hände übergehen, werden die Kassierer und Mitglieder gebeten, die Degeberechnungen sowie einzelne Beiträge zeitig einzuweisen zu wollen.

Neubabelsberg. Der Seeger Karl Zahn, geb. in Dirschau, wird hierdurch nochmals aufgefordert, die der hiesigen Bibliothek entlehnten drei Bücher umgehend portofrei an den Bibliothekar Hermann Zabel, Rowawes-Neubabelsberg, Turnstraße 3, einzusenden. Die Herren Vereinsfunktionäre werden gebeten, den Kollegen Zahn auf diese Notiz aufmerksam zu machen.

Oberhausen (Rhl.). Der Seeger Ostermeyer (vom 24./9. bis 20./10. in Oberhausen [Rhl.] in Kondition) wird aufgefordert, sein Buch einzusenden und seine zwei Restposten zu bezahlen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Der Seeger Gustav Hülfesbusch, geboren in Dülmen 15./5. 1885 (Eptb.-Nr. 45934) sowie der Seeger W. Wieseman, geb. in Dülmen bei Schühmacher in Herne als Geschäftsführer (Eptb.-Nr. 58292), geboren in Sprochhövel 24./9. 1873, werden aufgefordert, ihren Nachschuß beim Kassierer Th. Franz, W.-Styrum, Heidestraße 127, zu begleichen und ihr Buch einzulösen, andernfalls sie die Konsequenzen hieraus zu ziehen haben.

Pirmasens. Der Seeger Wilhelm Salat aus Ellwangen wird ersucht, sich sofort mit dem Kollegen Fr. Becker, Wilscherstraße, in Verbindung zu setzen, andernfalls er die Konsequenzen zu ziehen hat.

Versammlungskalender.

Ahrweiler. Versammlung Donnerstag den 20. Dezember, abends 9 Uhr, im Vereinslokale bei Gub. Kreuzberg (Hirz).
Berlin. Maschinenmeisterversammlung Dienstag den 18. Dezember, abends 8½ Uhr, Buntstraße 20.
— Rotationsmaschinenmeisterversammlung Sonntag den 16. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Buntstraße 20.
Crimmitschau. Besammlung heute Sonnabend den 15. Dezember, abends 8½ Uhr, in „Schwan“.
Dessau. Versammlung heute Sonnabend den 15. Dezember, abends 8 Uhr, im Restaurant „Schultheiß“.
Heidelberg. Versammlung heute Samstag den 15. Dezember, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale „Stadt Düsseldorf“.
Münster i. W. Versammlung Sonntag den 16. Dezember, vormittags 10 Uhr, bei Wadenbrad.
Pirmasens. Versammlung heute Samstag den 15. Dezember, abends 8½ Uhr, im Lokal des Hauptstraße.
Weimar. Versammlung Sonntag den 16. Dezember, nachmittags 3½ Uhr, im Vereinslokale.

Faktor

welcher über einige Mittel verfügt ist Gelegenheit geboten, sich eine auskömmliche, angenehme Stellung zu schaffen. Der Inhaber einer vor drei Jahren vollständig neu eingerichteten, voll beschäftigten u. nachweislich rentablen Druckerei sucht einen tüchtigen Faktor für den Betrieb. Tagelohn, deren Druckaufträge die Druckerei erhält, entfallen und deshalb die Firma in eine Geschäftsleitung beschränkter Haltung umwandeln. Besetzt wird nur auf tüchtigen, energiegelichen Fachmann, welcher ein Personal von 20 Seiten beaufsichtigen, mit modernen Materialien arbeiten und den technischen Betrieb vollständig leiten kann. Werte Offerten unter Nr. 329 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein tüchtiger Schweizerdegen

welcher das Anliegen mit übernehmend, mit tarifmäßiger Bezahlung verlangt. [361]
Wolftraub & Apel, Rosenkatherstr. 26, Berlin.

Linotype-Setzer

zu spät zum 29. Dezember in Leipzig Stellung. Werte Angebote werden unter K. F. 369 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dauernder Nebenverdienst

durch Sammeln von Verlobungsausweisen. Vertrauensmann gesucht in jeder Offizin. Zuschriften erbeten an *Oppermanns Verlobungsanzeiger*
Berlin-Cl., Kanalstrasse 99. [85]

Cüchtige

Schristgießer

für Komplettsysteme finden sofort dauernde Stellung. [363]
Schristgießerei Emil Gutsch, Berlin SW 29
Gneissaustraße 17.

Galvanoplastiker / Stereotypen

gelernter Setzer, tüchtig, zuverlässig, mit reichlicher Erfahrung, 32 Jahre alt, verheiratet, sucht früher oder später leitenden bzw. selbständigen Posten. Werte Offerten mit Gehaltsangebot erbeten unter Nr. 355 an die Geschäftsst. d. Bl.

Leipzig!

Den Bedarf an geräucherten und marinierten Fleischwaren, besonders an frischem Flensburg Aal, wollen die Kollegen bei unsorn Freunde Grosse, hier, Nürnbergstr. 6 und Tauchaerstr. 3, decken.
Bestens zu empfehlen! [350]
Mehrere Kollegen.

Weihnachtsgeschenke

für strebsame Gehilfen und Lehrlinge:

Der Maschinenmeister an der Schnellpresse. Eine praktische Anleitung für den Druck und für die Behandlung der Maschine. Zweite Aufl. Mit 23 Abbildungen. Geb. 3 Mk. — Ein überaus praktisches und nützlich. Handb. für jeden Maschinenmeister, das ihn in erschöpfender Weise in die moderne Drucktechnik einführt. [357]

Verlag von Julius Müser in Leipzig-R.

Taschenapothek
„Stifte in der Rot“ 80 Pf.
— Illustrierte Preisliste umsonst.
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

Brotschen
mit Gutenberg oder Buchdruckerwappen
von 1,50 Mk. bis 4 Mk.
Illustrierte Preisliste umsonst
Graph. Verlagsanstalt, Halle a. S.

**Tabakarbeiter-Genossenschaft
Hamburg 6.**
120 Sorten Zigarren im Preise von 31 bis
170 Mk. pro Mille. —
Hochfeine Qualitäten in Vorstendland-, Sa-
matra-, Brasil-, Mexico-,
Manila- und Havana-Zigarren.
Preislisten stehen zur Verfügung.

Jonass & Co.
BERLIN SW. 247, Belle-Alliancestr. 3
Gegründet 1889. — Gegründet 1889.

Teilzahlungen
Lieferung gegen kl. monatl.
die besten Uhren u. Goldwaren
Musikwerke, Geschenkartikel

Jährl. Versand über 12,000 Uhren. — Ueber 100,000 Run-
den. — Viele tausend Anerk.
Katalog mit 1000 Abbildun-
gen gratis u. franko.

Glas-Christbaumstaud usw.
Berleinde (solid verpackt) vorkr.
praktisch nur ausserordentlich
anerkannt bessere Hersteller:
Sortiment I A 4,50 Mk. franko,
etwa 270 Stück, enth. echt ver-
silberte, kunstb. bemalte Kugeln,
Eier, leuchtende Kugeln, herzi-
liche u. Silberdraht umspinn-
u. mit Seidenquasten verzierte
Kantelstangen, Vogel, Papagei,
Wägen, Pfeife, Birnen, mit
Kunstsch. Samt, beste Spiel-
Wunderkorb, Klappstange, Eis-
gaben, Halter, Christkind und
Weihnachtsmann in hochfein.
Schneeflocken, eine Brillantbaumspitze (2 1/2 bis
2 3/4 cm hoch), ff. großen Wachsengel usw. 158
Sortiment II zum selben Preise, etwa 170
Stück, enth. nur größere Sachen mit Füllung
von Engelshaaren. Auf Wunsch werden
Sortimente auch zum selben Preise
Gratist geliefert. Eine ff. Prambelstange
oder ein hübsches Paradieskätzchen. — Vereine
und Händler Sortimente von 6 bis 10 Mk. und
höher. — Viele Klänge: Anker, u. Dornschreiben.
Ernst Schellhorn, Fabrik u. Spezialverlagsgesellschaft
Graf, Leipzig (Sachf. Wein.), Nr. 112.

Oring-
und Waschmaschinen in nur bester
Qualität empfiehlt den Herren
Kollegen als praktisches Weih-
nachtsgeschenk mit 5 Proz. Rabatt
R. Weise, Leipzig-Rönditz, Wittstockstr. 12. 360

!! Schutzkleidung !!
Kittel für Setzer Körper Nessel Regatta la.
blau-weiss gestreift 3,25 3,- 2,75 2,50 110 cm lang
(Körper auch braun- Eignes, gut genähtes Fabrikat.
weiss) Vorrätig f. schlank u. norm. Figur

Echtfarbige Anzüge für Maschinenmeister.
Prima 3,50 Mk. H-Leinen 4 Mk. Pilot 5,50 Mk.
Spezialität: Körper N. (weiss Etikett) 5 Mk.
Nötige Massangaben: Brustumfang, Bundweite und
innere Beinlänge.

Aufträge von 80 Mark an
franko!
Man verlange Prospekte! Bitte genau auf meine
Firma M. Jahn zu achten! [324]

Wer?!
noch das „Goldene Buch der Lebensweisheit“
oder „Brodhaus Kleines Konversations-
lexikon“ zum Weihnachtsfest gegen Bar- oder
bequeme Anwesenheitszahlung (monatlich
2 Mk.) wünscht, sendet sofort eine Postkarte
an unterzeichnete Firma. Auch lettere ich bis
kurz vor dem feste Doublet-Broschen mit kolor.
Bildnisse nach jeder eingehenden Photographie
zu dem Ursprungspreise von 3,50 Mk., desgl.
Photographien in Wasserfarben nach jeder Ver-
lage mit Rahmen 21. 30 cm zu 9 Mk., Wand-
teller, Broschen, Madeln, Anhänger usw. usw.,
alles mit Widnus Gutenbergs oder Weppers
in künstlerischer Ausfertigung, zu wirklich billigen
Preisen. Kollegen, welche ich auch ausserhalb
des Berufsgebietes einen dauernden Nebenver-
dienst sichern wollen, mögen ihre Adresse ein-
senden. Sonderdruck erprobt. Muster Katalog
gratis! (Etwa 50 Mann Personal.)

**May Schmidt, Kunst- und Verlagsanstalt
Leipzig-H., Kronprinzstr. 19.**
FS. Photographische Aufnahmen werden in-
folge moderner Einrichtung meines Meisters
(Lichtbildverdrängung) bis zwei Tage vor dem
Feste zu jeder Tageszeit und bei jeder Witter-
ung (auch Sonntags) von morgens 8 bis abends
8 Uhr gemacht. Kollegen erhalten 10 Prozent
Rabatt. Sonderdruck von Empfehlungen aus
Kollegenfreudigkeit! [347]

Kein Laden, nur 1 Tr. Preisliste franko. Kein Laden, nur 1 Tr.

Reellste, billigste, direkte Zigarren-Bezugsquelle zu Engrospreisen!

Le Brun

Nebenstehende
Original 7 1/2 Pf.-Zigarre
mild, doch pikante Qualität
100 Stück
4,75 Mk.

Ferner empfehlen wir folgende erprobte Qualitäten. Preis pro 100 Stück:
Kleine Mexikozigarre . . . 2,75 Mk. Hortensia, mittelschwer . . . 3,75 Mk. St. Andres Mexico (vors.) . . . 4,35 Mk. Plantage, mittel bis kräftig, 5,50 Mk.
Preferida, 6-Pf.-Zigarre . . . 3,- „ Ricardo, 6-Pf.-Zigarre . . . 4,- „ Leon, Qualitätszigarre . . . 4,50 „ The Milboj, zarterster Doli 6,- „
Hav. Star, mild und mittel 3,50 „ Diadem, hochfein . . . 4,85 „ Alvarez (vorzügl. Qualität) . . . 5,- „ La Oubana, Import-Ersatz 6,50 „
Nicht unter 100 Stück. — 300 Stück franko Deutschland Nachnahme. — 1000 Stück, auch verschiedene Sorten, 6% Rabatt. — Nichtzusagendes nehmen zurück.

Präsentkisten, beste Qualitäten zu 25 Stück: 90 Pf., 1 Mk., 1,10, 1,25, 1,50, 1,75, 2 Mk. usw.
Präsentkisten, eleganteste Ausstattung zu 50 Stück: 2 Mk., 2,25, 2,50, 2,75, 3,00, 3,25 Mk. usw.

Czollek & Gebale, Zigarren-Fabrik-Engros-Lager Berlin C., Spandauer Brücke 7, 1 Tr.
zweites Haus vom Hackeschen Markt.
Geöffnet von 8 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. — Sonntags bis 8 Uhr abends.

Berein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.
Mittwoch den 26. Dezember (2. Weihnachtstagsfeier) im Festsaal der „Neuen Welt“, Hafenside:

Große Matinee.

Mitwirkende: Neues Tonkünstlerorchester, Dirigent: Herr F. Hofelder *
Margarete Walotte, Bret'istern * Frau. Nelson, Kunstjoblerin * Hans
Sofmann, Helbentenor.

Anfang 12 Uhr. Eintritt 30 Pf. In der Kasse 50 Pf.
Billets sind auf der Verwaltung und bei den Kassenboten zu haben.
Die Vergnügungskommission. [366]

Achtung! Große Matinee. Achtung!

Stereotypenreue und Galvanoplastiker!
Ueber die „Galvanoplastik“, Berlin SW, Friedrichstraße 16, ist auch weiter-
hin die Sperre verhängt. [349]

Zugung streng fernhalten!
Berein der Stereotypenreue und Galvanoplastiker Berlin und Umgegend.
J. A. Bielefeldt.

Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.
Dienstag den 18. Dezember, abends 9 Uhr, in hütiges Etablissement, Basentinskamp:

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen; 2. Antrag des Vorstandes: Gewährung von
Weihnachtsgeldern an Kontributionslose, Invaliden und Witwen; 3. Anstellung von Kandidaten
zur Wahl eines Tarifschiedsgerichtes: a) in Hamburg, b) in Altona. [337]

Zahlreicher Besuch erwartet. Der Vorstand.

Maschinenmeisterverein Hamburg-Altonaer Buchdrucker.
Montag den 17. Dezember, abds. punkt 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Schopenhofstr. 1 („Karis-
burg“):

Schlussitzung des Dreifarbenkurfs.

Beschlussfassung über Verwendung der verfallenen Strafgebühren; Verteilung der Druckfachen.
Die Beteiligten sind hierzu dringend eingeladen. Der Auswärtige, [350]

Nur 50 Pfennige im Abonnement kostet jedes Heft der „Typographischen
Jahrbücher“. Wer sich daher eine Sammlung von wahren
Kunstbeilagen an prächtigen Satz- und Druckmustern sichern will,
gebe ungesäumt ein Abonnement auf den neuen Jahrgang auf. Alle Buchhandlungen und Vertreter
nehmen Bestellungen entgegen. [358]

Zirkulieren lassen! Berlin. Zirkulieren lassen!

Den Herren Kollegen die ergebene Mitteilung, daß ich unter der Firma:
Johann Van Nachfolger
Eingang Lybenerstraße, Danzigerstraße 95, Eingang Lybenerstraße
eine Zigarrenhandlung eröffnet habe. Um regen Zuspruch bittet
Gustav Fikner.

Leipzig-Volkmarisdorf.
Allen Kollegen teile hierdurch mit, daß ich hier, Zitzstr. 70 (Ecke Wilschstr.), ein
Zigarren- und Zigarettengeschäft
eröffnet habe. Empfehle nur erstklassige Marken und gleichzeitig ein reichhaltiges Lager in
Zigarren- und Zigaretten-Präparatessen.
Mit kollegialischem Grusse
Ernst Leipnitz. [362]

Am 11. Dezember verstarb ganz unerwartet unser hochverehrter Chef, der Kunst- und Buch-
druckerbesitzer Herr
Otto v. Holten.
Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen uns allezeit gewogenen Arbeitgeber und
werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.
Berlin, den 11. Dezember 1903. [362]
Das Personal der Kunst- und Buchdruckerei Otto v. Holten.

Otto Tränkner
Geisnagelstr.
Leipzig, Hohe Straße 23, Tr. B, III, r.
heilt Nerven-, Weichhüt-, Nerven- und Gemüts-
leiden, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Frauen-
leiden, offene Wunden usw. durch Lebens-
magnesium. Sprecht von 9-12 und 3-7
Sonntags von 9 bis 12 Uhr. [370]
Für Kollegen mäßige Preise.

Arno Etzold, Gera (Reuss)
Fabrik für
Berufskleidung und Wäsche
empfiehlt sein Fabrikat: Normal-
arbeitskleider f. alle Berufe, speziell
für Maschinenmeister,
Schriftsetzer, Buchdrucker,
Lithographen usw.
Blaue Anzüge von 2 Mk. an, —
Setzerkittel
blauweiss gestreift, echt Elbin:
140 130 120 cm lang
Qual. I 3,30, 3,15, 3,00 Mark *
„ II 3,00, 2,85, 2,70 „
„ III 2,65, 2,50, 2,35 „
Für Burschen billiger. Katalog franko.

Kittel
aus Braunen und blau gestreift prima
Stoffen, auf der Schulter zu knöpfen,
110 120 130 140 cm lang
2,15 2,25 2,40 2,55 Mk.
Blaue Anzüge: Körper 4,50, Satinföper, echt
farbig 5,50 Mk. *
Büchse für Schußverfehlung
D. Wursel & Co., Werktr. 80,
33] Brückentstraße 13.

**Neujahrs-
karten!**

Karten mit
**Buchdrucker-, Lithographen-
u. Buchhändler-
Wappen**
in gold und 7 Farben mit und ohne
Glückwunsch 100 Stück blanko 2 Mk.
mit Glückw., Namen und Wohnort 3 Mk.
Kl. Oktav-Briefbogen mit Wappen wie oben
a 100 St. 4 Mk.

Muster gratis!
Wiederverkäufer gesucht!
Rud. Bechtold & Comp., Wiesbaden,
Verlag, Buchdr. u. Lith. Anstalt. 1901

In Dessau
zum „Alten Fritz“. Empfehle sehr kräftigen
Mittagsstich à 50 Pf.; auch findet Nachweis von
guten Logis (Ratt. „Rorr.“ und „Algemeiner
Anzeiger“ (Rheinisch) liegen dort aus. [368]
Fr. Johannes.

F. J. Emil Schmidt, Berlin,
Friedenstraße 8, II, Sol. parterre.
Große Vereinszimmer (bis 120 Personen) für
Drucker- und Verlagsvereinigungen. Vorzüg-
liche Speisen und Getränke. [365]

Um politischen Schwierigkeiten aus dem Wege
zu gehen, wolle man alle für den „Rorr.“ be-
stimmten Geldsendungen nicht an die Geschäfts-
stelle oder Expedition des „Rorr.“, sondern an
Konrad Eichler adressieren.

Am 10. Dezember starb unser wert-
volles Mitglied, der Setzer
Josef Schuller
aus Geiselhöring, im Alter von 83 Jahren
an Lungenerkrankung. [367]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Die Mitgliedschaft München.